

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 36=56 (1890)

Heft: 40

Rubrik: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

jeder beliebige Querschnitt ertheilt werden kann, wodurch die Verwendbarkeit eine vielfache wird.

Fragen wir uns nun, welche Bedeutung das neue Röhrenwalzverfahren für die Kriegstechnik haben könne, so gelangen wir zu der Ueberzeugung, dass die Mannesmann'schen Röhren berufen sein dürften, auf diesem Gebiete eine hervorragende Rolle zu spielen. Die nächstliegende Verwendung dieser Röhre, nämlich die Verwendung zu Gewehrläufen ist allerdings noch nicht ganz klargelegt. In der Hauptsache, nämlich in der Widerstandsfähigkeit gegen inneren Gasdruck stehen diese Röhren auf derselben Stufe wie die gebohrten Stahlrohre, so dass gerade in diesem Punkte keine Ueberlegenheit vorliegt. Dagegen steht es ausser Frage, dass das Mannesmann'sche Verfahren vielleicht das einzige Mittel bietet, um eine Verminderung des Kalibers über die gegenwärtig erreichte Grenze zu ermöglichen. Ob sich ein Staat dazu entschliessen könnte, schon jetzt von dem neuen Verfahren Gebrauch zu machen und an die Beschaffung eines Gewehres mit abermals vermindertem Kaliber zu schreiten, glauben wir bezweifeln zu dürfen. Abgesehen davon, dass die meisten Staaten eben erst mit enormen Kosten klein Kalibrige Gewehre beschafft haben und noch beschaffen, also ein rascher Uebergang zu einem Gewehre mit noch kleinerem Kaliber schon aus Gründen der finanziellen Leistungsfähigkeit ausgeschlossen ist, erscheint auch die Frage der vollen Kriegsbrauchbarkeit der Mannesmann'schen Feuerrohre noch nicht genügend geklärt. Es soll jedoch nicht verkannt werden, dass dem Gewehre vom kleinsten Kaliber und daher auch dem die Erzeugung solcher Gewehre ermöglichenden Mannesmann'schen Verfahren die Zukunft gehört und wir erachten es als die Pflicht der Kriegsverwaltung, ihre volle und stete Aufmerksamkeit der weiteren Verwerthung dieses Verfahrens für die Gewehrzeugung zuzuwenden.

Sehen wir von der Verwendung als Feuerrohre ab, so bietet sich für die Mannesmann'schen Röhren ein fast alle Zweige des modernen Heerwesens umfassendes Feld der praktischen Verwendung. Major Schott entwirft in den „Jahrbüchern für die deutsche Armee und Marine“ ein Bild dieser Verwendung, welches, wenn auch nicht erschöpfend, so doch übersichtlich ist. „Zu Geschossen der Artillerie ist das Fabrikat geeignet und wird damit vielleicht bald dem Gusseisen gänzlich der Lebensfaden abgeschnitten werden. Ein weiter Spielraum ist auf dem Gebiete der Lafetten und Fahrzeuge eröffnet. Röhrenförmige Deichseln, hohle Achsen und Bremszylinder kommen bereits vor. Wir glauben aber, dass dies nur die Anfänge sind. Sollte nicht, ebenso wie im Brückenbau das Winkeleisen dem Mannesmann'schen Röhrenträger bereits Platz macht, das letztere auch im Aufbau des Lafettenkörpers, beziehungsweise des Gerüsts des Fahrzeuges Eingang gewinnen können? Gibt es ein besseres Mittel, das ganz von Metall hergestellte Rad zur Einführung zu bringen, als gerade durch jene Erfindung? Sehr frühzeitig hat die Mannesmann'sche Röhre im Gebiet der Handwaffen Nutzanwendung gefunden. Vor einiger Zeit wurde nämlich bei der deutschen Reiterei die Stahlrohrlanze eingeführt, und es ist mittelst des neuen Röhrenwalzverfahrens gelungen, sowohl die hohlen Schäfte als die hohlen Spitzen der Lanzen zu erzeugen. Mit derselben Berechtigung können auch die Stangen der Wischer bei der Artillerie künftig aus Stahl hergestellt werden. Ueberall wo in der Artillerietechnik Maschinen zur Anwendung kommen, wird künftig die Mannesmann'sche Röhre, ähnlich wie im Maschinenbau, überhaupt eine Rolle spielen. Ein besonders weites Feld wird die Erfindung unter den Vorrichtungen der technischen Truppen finden. Das jetzige Ponton weicht viel-

leicht der schwimmenden Röhre, der Draht bei Kriegsfernschreibern und -Fernsprechern lässt sich nach dem neuen Verfahren, aus Stahl mit Kupfer kombinirt, in hohler Form herstellen, wobei keine Dehnung mehr stattfindet; wo Stangen bei Leitungen gebraucht werden, benutzt man statt hölzerner solche aus Stahlrohr. Ganz besonders Nutzen ziehen die Eisenbahntuppen aus der Erfindung; wie man bei Ueberbrückungen künftighin allgemain statt der bisherigen T-Träger Mannesmann'sche Röhrenträger verwenden wird, wobei ein viel geringeres Eigengewicht der Brücke entsteht, daher die Spannungen viel grösser werden dürfen und dieser Vorzug sich dadurch noch potenzirt, dass die neuen Träger an sich viel tragfähiger sind, so wird den Eisenbahntuppen noch der besondere Vortheil erwachsen, dass das leichtere Material viel transportfähiger ist. Die Mannesmann'sche Schiene erhält ein viel rationelleres Profil, ist viel leichter und entbehrt der Weitläufigkeit der Laschenverbindung, indem die hohlen Schienen mit den Enden einfach ineinander gesteckt werden. Diese Vortheile werden dem militärischen Eisenbahnbau in erhöhtem Maasse zu Gute kommen und dazu gesellt sich noch die Ausbeute für das rollende Material. — Von ausserordentlichem Belang ist der Gewinn, welchen wie der Marine überhaupt, so insbesondere der Kriegsmarine durch die Ausnutzung der Erfindung erwachsen wird. Beim Schiffsbau empfiehlt sich ebenso wie beim Brückenbau die Anwendung von röhrenförmigen Trägern anstatt der bisherigen T-Träger. Nach dem neuen Verfahren hergestellte hohle Schiffsachsen bieten eine vollkommene Sicherheit gegen Bruch. Für die Herstellung der Schiffsmaschine springen alle jene Vortheile in's Auge, welche dem Maschinenbau überhaupt zu Gute kommen, insbesondere handelt es sich hier um den Ersatz massiver Theile, wie z. B. der Kolbenstangen, durch solche von röhrenförmigem Querschnitt, wobei sowohl die Verringerung einer bisher nutzlos grossen Last, als die bedeutende Sicherheit der Hohl-fabrikate Vorzüge bietet. Mit der Vergrösserung der Querdurchmesser, welche in Aussicht steht, würde sich auch die Herstellung von Dampfkesselnröhren auf dem angegebenen Wege (statt der bisherigen vernieteten) empfehlen.“

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

136. Miller, Edmund, I. Aktenmässige Geschichte einer Offiziers-Pensionirung (Fortsetzung und Schluss). II. Militärische Fragen und Zustände. 3. Auflage. 8° geh. 95 S. Stuttgart 1890. Verlag von Robert Lutz.
137. Cours de Sténographie par A.-H. Heym, professeur au cercle militaire. Petit in-8° br. 36 p. Paris 1890, Henri-Charles Lavauzelle, Editeur.
138. Mappes, Heinrich, Taschenbuch für Führer und Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonnen. Mit 7 Abbildungen. Dritte vermehrte Auflage. Kl. 8°. geh. 24 S. Frankfurt am Main 1890. Carl Jügel's Verlag. Preis 80 Cts.

Soeben erschienen:

Die militärischen Proklamationen und Ansprachen Napoleons I. 1796—1815.

Chronologisch geordnet und herausgegeben

von

K. A. Martin Hartmann.

Preis brosch. 2 M.

Verlag von Eugen Franck's Buchhandlung
(Georg Maske) in Oppeln.